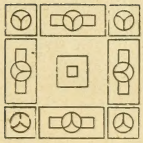
PT
2621
.R5512
M2
1912

Krenn

Mit Geheimen Waffen

Mit geheimen Waffen

Schwank in einem Akt von Robert Krenn



Verlag von Dr. O. F. Eirich, Hof- u. Gerichtsadvokat

PT
2621
R5512
M2

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Für sämtliche Bühnen aller Länder im Verlage des Dr. O. F. Eirich, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien, II. Praterstraße Nr. 38, erschienen und ist das Aufführungsrecht von diesem zu erwerben.

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

Nachdruck verboten.

Der Verfasser

Sr. Hochwohlgeboren

HERRN FERDINAND ARLT

dem liebenswürdigen Direktor des
„STADTTHEATERS in MÖDLING"

in dankbarer Erinnerung an die
Erstaufführung an seiner Bühne
im Sommer 1911 zugeeignet

WIEN, im Juli 1912

ROBERT KRENN

Personen:

Oberst von Reintalen.
Erni, seine Tochter.
Oberleutnant Baron Sperber.
Leutnant von Lessen.
Leutnant von Helbing.
Werner, Diener des Lessen.

Spielt in einer kleinen deutschen Garnison, in der Garçonwohnung des Leutnants von Lessen.

Elegant eingerichtetes Herrenzimmer. Rückwärts Mitte Erker oder Fenster. Links allgemeiner Eintritt, rechts Türe in das Schlafzimmer. Mehr gegen links, Tisch mit vier Stühlen, rechts ein Schreibtisch mit Fauteuil.

Erste Szene.

Lessen.

Lessen (allein, steht vor dem Fenster und blickt aufmerksam auf die Straße; nach einer kleinen Pause). Wo nur der verdammte Schlingel wieder bleibt. Minute auf Minute verrinnt, die Kameraden können jeden Augenblick hier sein und dann ist der Spaß verdorben. (Starrt zum Fenster hinaus).

Zweite Szene.

Lessen. Erni.

Erni. (Backfisch von siebzehn Jahren, hängendem Zopf, fußfreies Kleid, hat sich hereingeschlichen, stellt sich knapp hinter Lessen „Habt Acht", salutiert und spricht mit tiefer Stimme.) Herrrr Leutnant, melde gehorsamst, daß ich hier bin!

Lessen (sich rasch umwendend). Ja, ist es denn möglich, Erni, Du?

Erni (schmollend). Ich komme, wie es scheint, ungelegen, Du erwartest jemand, eine Dame!?

Lessen. Aber nein, mein Wildfang. (Schließt sie in seine Arme). Ich war nur starr vor Ueberraschung; Du — und hier in meiner Wohnung

Erni. Warum sollte ich nicht?

Lessen. Na, ich danke, wenn das der Papa Oberst wüßte.

Erni. Aber quatsch doch keinen Unsinn. Du kannst Dir doch denken, daß es etwas Wichtiges sein muß, das mich herführt. Wenn sich auch ein ärarisches Mädl weder vor einem Teufel noch vor einem Leutnant fürchtet, so weiß es doch auch ganz gut, was es der Ehre seines Regiments schuldet. Aber

wenn Gefahr im Verzuge ist, dann läßt man eben all die Mätzchen beiseite, und tut, was man für Recht hält und wäre es auch etwas, worüber alte Klatschbasen und bürgerliche Dummköpfe die Nase rümpften.

Lessen. Die Einleitung erweckt allerdings Spannung. Ich bin begierig, was ich hören werde.

Erni. Lassen wir also alle Förmlichkeiten beiseite; setze Dich nieder, und höre die Trauermär.

Lessen. Die Trauermär?

Erni. Gib mir vorher noch einen festen Schmatz, es wird ja doch wahrscheinlich der letzte sein in dieser Welt.

Lessen (aufspringend). Erni, was soll nun das wieder?

Erni. Ja, (seufzt), es ist aus, ganz aus zwischen uns Beiden.

Lessen. Du machst mir bange!

Erni. Pfui, schäme Dich; Du bist mir ein schöner Soldat. Wer wird sich denn bange machen lassen. Den Kopf wird's nicht kosten, — na, und das bischen Liebe, das man uns aus den Herzen reißen will? Lächerlich, — das werden wir zu verteidigen wissen.

Lessen. Wie kannst Du mich nur so erschrecken?

Erni. Ihr Männer seid doch entsetzlich sensible Naturen. Du kanst Dir doch denken, daß ich in meiner Herzensangst, Dich verlieren zu müssen, nicht ruhigen Blutes warten würde, bis man uns trennt. Kurz entschlossen, wandte ich mich an Papa's Schwester, Tante Mathilde, um Hilfe. Sie versprach mir, unsere Pläne zu unterstützen und unsere Fürsprecherin zu sein. Vorgestern fand nun diese Unterredung mit Papa statt; sie stellte Deine Vorzüge, die ja übrigens recht gering sind — —

Lessen (Erni unterbrechend). Da muß ich aber doch lebhaft protestieren.

Erni. Na, na, schon gut. Ich wiederhole, und bitte, mich nicht zu unterbrechen. Sie stellte also Deine geringen Vorzüge in das rechte Licht! Nannte Dich einen hübschen Jungen, — was sagst Du zu dieser Geschmacklosigkeit der Dame?

Lessen. Aber Erni, das ist doch die reinste Wahrheit!

Erni. Und meinte, der Herr Oberst könne für sein Mädl keinen besseren, netteren und liebenswürdigeren Gatten finden.

Lessen. Siehst Du, Erni, was ich für Vorzüge habe; ja, ja, Du hast es nie geglaubt.

Erni. Werde nur nicht eingebildet; sie log eben darauf los, was es Platz hatte, nur um meinen Wunsch zu erfüllen.

Lessen. Warte, Du Wildfang, die Sticheleien zahle ich Dir heim.

Erni. Na, daß es von mir eine Geschmacklosigkeit ist, Dich zu lieben, das kannst Du doch nicht läugnen?

Lessen. Halte das wie Du willst, die Hauptsache bleibt, daß Du es tust. Aber, was sagte der Herr Oberst zu dem Preislied auf meine Wenigkeit?

Erni. Papa? Siehst Du, der kannte Dich schon besser. (Das Gehaben und auch die Redeweise des Obersten markierend). Mathilde, Du bist mir recht lieb, aber nur dann, wenn Du Dich nicht in meine Angelegenheiten mischest. Wenn Dir Lessen so gut gefällt, dann nimm ihn Dir eben selbst. Was Du da von seiner männlichen Schönheit faselst ist einfach Mumpitz.

Lessen. Oho!

Erni (in gewöhnlichem Tone). Ja, ja, Mumpitz, hat er gesagt. (Wieder nachspottend). Diese abgeschleckte Larve kann ich nicht schön finden, räsonnierte Papa weiter, ein dämliches Gesicht wie Hunderte, nicht eine Narbe in der Visage, geistlose Augen, eine schlappe Haltung, mit einem Worte: eine hirnlose Masse, mit vorlauter Schnauze wenn sie von Weibern spricht. Was soll an diesem Jammerkerl mein Rassemädl lieben?

Lessen. Ich bin starr und sprachlos; das hat er alles gesagt?

Erni. Würde ich es Dir sonst erzählen?

Lessen. Und Du, Erni, Du? — —

Erni. Ich fand das Porträt, das Papa von Dir entwarf, vortrefflich gelungen.

Lessen (beleidigt). Erni!

Erni (sich schmeichelnd an ihn drängend). Und eben darum, weil du bist, wie Du bist, darum lieb ich Dich ja so unsagbar. (Da Lessen noch zürnt, umschlingt sie ihn zärtlich). Willst Du mich heiraten oder Papa?

Lessen (preßt seine Lippen auf die ihren. Kleine Pause).

Erni. Na siehst Du, und darum mußt Du auch mir gefallen und nicht ihm. Laß gut sein, Deinen Kameraden erging es nicht besser als Dir. Erst putzte er alle ordentlich herunter, um dann zu dem Schluß zu kommen, daß Alles, was da auf der Welt herumkriecht und sich Mann nennt, keinen Pfifferling wert sei; und siehst Du, da muß ich Papa doch wiederum nur recht geben.

Lessen (lachend). Sehr schmeichelhaft für die Männer.

Erni. Schmeichelhaft wohl nicht, aber wahr. Ich sei zu gut für jeden Mann und darum lasse er mich überhaupt nicht heiraten. „Ja", setzte er hinzu, (nachspottend) weißt Du, liebe Mathilde, wenn ich einen Mann wüßte, der mir gleicht, dann könnte er meine Erni haben. Aber so etwas, wie ich bin, wird nur alle hundert Jahre geboren, und diesen Zeitpunkt hat eben Erni verpaßt! Drum soll sie lieber ledig bleiben.

Lessen. Aus diesen Worten erkenne ich ihn, den Egoisten.

Erni. Aber, laß gut sein; ich kriege Papa schon noch rum. Nur heißt es, auf die richtige Gelegenheit warten und fest zusammenhalten.

Lessen. Recht so, Erni; mit einem innigen Kuß lasse uns unsere Seelen aneinander binden, untrennbar für alle Zeiten! (Küßt sie lange und innig).

Dritte Szene.

Vorige. Werner.

Werner (junger, bartloser, hübscher Bursche, in Offiziersdieneruniform, ist mit einer großen Schachtel rasch durch den allgemeinen Eingang aufgetreten). Melde gehorsamst, Herr Leutnant! (Sieht erst jetzt die sich Küssenden). Oha, ausg'rutscht! (Hat sich rasch umgedreht).

Leſſen (zornig über die Störung, läßt von Erni ab, welch Letztere ſich zum Schreibtiſch flüchtet). Wie oft habe ich Dir ſchon geſagt, Du Tölpel, daß Du erſt anklopfen ſollſt, wenn Du nach Hauſe kommſt!

Erni (hat ſich raſch gefaßt und die Worte gehört. Zu Leſſen). So ſo, biſt Du alſo öfter in einer ähnlichen Situation! Na warte, mein Schatz.

Werner. Melde gehorſamſt, Herr Leutnant, daß ich nicht weiß, daß dieſes Fräulein, das Fräulein Oberſt iſt, und daß ich von einem Kuß weder etwas geſehen noch gehört habe.

Leſſen. Schweig' ſchon endlich in des Teufels Namen!

Werner. Zu Befehl, Herr Leutnant.

Erni (Leſſen beſänftigend). Aber, brumm' nicht. Werner und ich ſind ja ſchon längſt gute Freunde. Wie viele Briefe hat er Dir ſchon in meinem Auftrag auf den Schreibtiſch gelegt!

Leſſen (zu Werner). So? Und da haſt Du mir nie etwas geſagt? (Zu Erni). Jedesmal ſtellte ich an ihn die Frage, wer die Briefe gebracht habe, und jedesmal gab er zur Antwort: „ich weiß von nichts!"

Werner. Ja, das gnädige Fräulein gab mir eben den Auftrag zu ſchweigen, und das hab' ich getan.

Erni. Das war brav von ihm. Du ſiehſt, wie verſchwiegen und verläßlich Werner iſt. Aber, ſagen Sie, was haben Sie denn hier in der Schachtel?

Werner (verlegen, auf Leſſen blickend). Das iſt — —

Leſſen. Schon gut, ſtelle die Schachtel in mein Schlafzimmer und geh'!

Werner. Zu Befehl! (Geht, nachdem er den Auftrag vollzogen, links ab).

Vierte Szene.

Erni. Leſſen.

Erni. Was iſt denn das für eine Geheimnistuerei?

Leſſen. Das hätte eigentlich für meinen Wildfang eine Ueberraſchung werden ſollen. Da Du jedoch ſo mißtrauiſch

bist, sollst Du alles wissen. Meine Kameraden, Oberleutnant Baron Sperber und Leutnant von Helbing, die meine Leidenschaft für Dich kennen, haben behauptet, daß ich beim morgigen Bürgerkränzchen, bei welchem Du an der Seite des Herrn Obersten erscheinen sollst, nicht ein einziges Mal mit Dir tanzen werde.

Erni. Was geht das die Herren an?

Lessen. Ich behauptete dagegen, daß ich trotz der Anwesenheit des Herrn Oberst mich Dir nähern werde, so oft es mir beliebt. Da sie mich immer mehr reizten, wettete ich schließlich 25 Flaschen Sekt, daß ich Dir coram publico mitten im Saale einen Kuß geben werde.

Erni. Das ist allerdings stark; wie willst Du diese Wette gewinnen?

Lessen. Nichts leichter als dies. Da der Ball in Form eines Maskenkränzchens abgehalten wird, entlieh ich mir ganz einfach ein Damenkostüm, das ich in der Pause anziehen will. In dieser Verkleidung ist es mir ein Leichtes, die Wette zu gewinnen.

Erni. Du bist doch ein durchtriebener Spitzbub. Und so etwas nennt Papa: eine hirnlose Masse.

Lessen. Siest Du, jetzt kommst Du schon selber darauf, wie Unrecht er mir tut.

(An der Tür wird stark geklopft).

Lessen (erschreckt). Wer mag das sein?

(Das Klopfen wiederholt sich.)

Erni (hat sich hinter den Schreibtisch versteckt).

Lessen. Herrein!

(Kleine Pause, während welcher Lessen gespannt nach der Türe blickt).

Fünfte Szene.

Vorige. Werner.

Werner (tritt langsam und vorsichtig, verkehrt auf die Bühne und hält sich außerdem die geöffneten Hände wie Scheuleder, rechts und links vor die Augen).

Lessen. Bist Du verrückt geworden, Du Heupferd, was gibt es?

Erni (ist lachend aus ihrem Versteck hervorgekommen). Das haben Sie glänzend gemacht, Werner.

Werner. Melde gehorsamst, Herr Leutnant, Oberleutnant, Baron Sperber und Leutnant von Helbing kommen die Treppe herauf.

Erni. Das ist ja sehr erfreulich zu hören, da sitze ich gut in der Patsche. Ich kann mich doch unmöglich hier in Deiner Junggesellenwohnung überraschen lassen.

Lessen. Verdammt, verdammt, was tun?

Erni. Jetzt zeige, daß das mit der hirnlosen Masse bei Dir tatsächlich nicht zutreffend ist.

Lessen. Vor allem, Werner, halte die Herren einen Moment im Vorzimmer zurück.

Werner. Zu Befehl! (Links ab).

Sechste Szene.

Erni. Lessen.

Erni. Hat Deine Wohnung keinen zweiten Ausgang?

Lessen. Leider nein!

Erni. O, Papa, Du ahnungsvoller Engel, Du hast also doch recht! Kurzsichtiger! Wie kann sich ein Leutnant nur eine solch dumme Wohnung anschaffen? Da bleibt mir wohl nichts anderes über, als in den sauren Apfel zu beißen und in Deinem Schlafzimmer zu warten, bis die Luft wieder rein ist.

Lessen. Es gibt keinen anderen Ausweg.

Erni. Na denn, in Gottes Namen! Aber, hörst Du, mache, daß die Beiden bald raus sind!

Lessen (sie in das Zimmer rechts drängend). Unbesorgt ich werde mein Möglichstes tun. (Schließt die Tür und trocknet sich die Stirne). Gottlob, daß sie drinn ist.

Siebente Szene.

Lessen. Sperber. Helbing. Werner.

(Die Türe links wird aufgestoßen und Werner fliegt auf die Bühne, so daß er sich stolpernd, an den Tisch haltend, vor einem Niederfallen bewahrt.)

Sperber. Verdammter Bengel, hält die Türe bewacht, wie ein Drache seinen Schatz, und verwehrt Einem den Eintritt. Was soll das?

Werner. Melde gehorsamst — — —

Sperber (ihn unterbrechend). Daß Du das Maul halten sollst! (Sieht Lessen). O, Lessen, da bist Du ja. Hast wohl Furcht vor Mördern, daß Du Deinen Burschen vor der Tür aufpflanzest.

Helbing. Tschau, Lessen!

Lessen (jedem, auch Werner die Hand reichend). Herzlich willkommen.

Werner. Nein, diese Auszeichnung, Herr Leutnant.

Sperber. Da stimmt etwas nicht, da geht etwas vor.

Lessen. Was verschafft mir das Vergnügen, zu so ungewohnter Stunde?

Helbing. Ungewohnte Stunde?

Sperber. Na, höre mal, das ist stark! Hast Du uns nicht gestern Abend, für heute Nachmittag, zu einer Tasse Tee geladen?

Helbing. Wie es scheint, kommen wir ungelegen.

Lessen. Ja, ja, jetzt entsinne ich mich. (Aengstlich, besorgt nach der Schlafzimmertür blickend). Aber, wollen wir den Tee nicht lieber im Kasino trinken?

Sperber. Nicht zu machen, Junge. (Hat Säbel und Kappe auf den Schreibtisch geworfen und setzt sich nieder). Mich bringst Du vor Mitternacht nicht mehr raus.

Lessen (beiseite). Das sind ja recht nette Aussichten.

Sperber. Bin etwas katzenjämmerlich zusammengelegt und da paßt mir der gezwungene Verkehr im Kasino nicht. Hier ist es gemütlich, hier ist man ungeniert. Du erlaubst.

(Er öffnet sich den Waffenrock, nimmt die Kravatte ab und zündet sich eine Zigarette an).

Lessen (gezwungen). Aber bitte, bitte, tue, als ob Du daheim wärst.

Sperber. Danke. (Bläst den Rauch in die Luft). Es gibt nichts über den häuslichen Frieden.

Helbing (ist langsam und zögernd dem Beispiel Sperbers gefolgt). Ach ja, es gibt doch nichts angenehmeres, wenn man wo zu Gaste ist, als das Bewußtsein, man ist gerne gesehen und kommt nicht ungelegen.

Lessen (einfallend). Sehr richtig, sehr richtig; aber wäre es nicht doch besser, wenn wir — — —

Sperber. Unsinn! Aber, falls Du etwas vor hast, Lessen, dann bitte, sage es ungeniert.

Lessen (freundlich, leise). Dem Himmel sei Dank, so bringe ich sie wenigstens fort. (Laut). Ihr nehmt es mir am Ende übel?

Helbing. Durchaus nicht.

Lessen. Also, rund heraus gesagt. Ich vergaß, daß ich Euch zu mir geladen habe und sagte einer alten Tante zu, heute die Jause bei ihr zu nehmen.

Sperber. Na, siehst Du, Deine Verlegenheit ist mir ja gleich beim Kommen aufgefallen. Da lasse Dich nur nicht stören.

Lessen. Werner, Säbel und Kappe.

Werner. Zu Befehl, Herr Leutnant. (Gibt ihm Kappe und Säbe).]

Lessen. Also kommt. Das Kasino liegt ohnedies auf meinem Weg. Da könnt Ihr mich begleiten.

Sperber (ohne sich zu rühren). Na, so schnell schießen die Preußen nicht. Geh' Du nur allein zu Deiner Tante. Wir ankern uns hier in Deiner Bude fest, warten bis Du zurückkommst, und nehmen dann das Abendbrot mit Dir zusammen.

Helbing. Ganz mein Fall. Deine Ordonnanz kann uns einstweilen Wasser für Tee aufstellen.

Lessen (leise). Ich sehe schon, die Kerls schlagen hier Wurzel. Werner, da nimm, (gibt ihm Säbel und Kappe) ich gehe nicht fort.

Sperber. So ist's recht. Lasse die Tante schwimmen und bleibe bei uns. Nur flink, Werner, stelle Wasser zu und braue uns das duftende Getränk, Tee genannt.

Werner (verlegen, seinen Herrn ansehend). Tee?

Sperber (ihn nachspottend). Tee? Was sonst? Doch nicht etwa Schuhkreme?

Werner (wie früher). Ja, aber — — —

Helbing. Du hast es wohl doch verstanden, Tee mit Rum, je steifer, desto besser.

Werner (da Lessen wie geistesabwesend dasteht). Mir kanns ja recht sein.

Sperber. Was brummt der Schlingel?

Lessen (für sich). O, heiliger Bimbam, wie wird das enden? Da habe ich mir ja eine recht nette Suppe eingebrockt. Wie bringe ich Erni fort?!

Werner (geht ab und zu, stellt Gläser und Tassen auf den Tisch. Im Vorbeigehen hat er die letzten Worte Lessens gehört: leise, vertraulich). Unbesorgt, Herr Leutnant, werden wir schon machen.

Lessen (leise). Da bin ich begierig.

Werner (stellt den Samovar auf den Tisch und geht dann ab rechts zu Erni).

(Während der nächsten Szene schenkt Sperber drei Tassen voll Tee. Er und Helbing trinken und rauchen. Lessen sitzt, teilnahmslos vor sich hinstarrend, bei ihnen. Pause).

Achte Szene.

Vorige ohne Werner.

Sperber. Was hast Du nur, Lessen? Bist so eigentümlich. Hast wohl schon Angst vor morgen?

Helbing. Fünfundzwanzig Flaschen Sekt schon bestellt?

Lessen (mit verhaltenem Zorn). Bestellt, ja -- bezahlen werdet Ihr, laßt das meine Sorge sein.

Sperber (nach einer kleinen Pause abermals einschenkend). Wo hast Du heute Mittag gesteckt?

Lessen. Diverse Besorgungen, konnte deshalb im Kasino nicht erscheinen. War etwas los?

Sperber. Das will ich meinen. Papa Oberst war schief gewickelt.

Helbing. In scheußlicher Laune.

Sperber. Nach allerhand gleichgiltigem Quatsch ging er endlich los.

Helbing. Was meinst Du wohl, über welches Thema?

Lessen (kaum zuhörend). Ich habe keine Ahnung.

Sperber. Ueber's heiraten.

Lessen (wird aufmerksam). Ueber's heiraten?

Helbing. Sehr wohl! — Wie stumpfsinnig es sei, sich eine Frau zu nehmen, — wie es jeder noch bereut hätte, sich für's Leben gefesselt zu haben.

Sperber (ergänzend). Die Ehe sei Mumpitz, sowohl vom Standpunkte des Mannes, als auch von jenem der Frau; daß er aus Erfahrung spreche, und jedem das Heiraten verbieten würde, wenn er es verbieten könnte. Leider habe er diese Gewalt nur über seine Tochter. Die dürfe nicht heiraten, weil sie ihm zu gut sei für jeden Mann, weshalb er auch jedem den Schädel einschlüge, der sich erkühnte, sich in seine Tochter zu verlieben.

Helbing. Wie Du siehst, war der Mann deutlich.

Lessen. Das sind ja allerliebste Aussichten.

Sperber. Dann unterbrach er sich plötzlich in seinem Redestrom, und blickte starr nach Deinem gewöhnlichen Platz an der Tafel. Wo ist Leutnant von Lessen, frug er, als er Dich nicht sah; dann schwieg er und ließ sich in kein Gespräch mehr ein.

Lessen. Da bin ich froh, daß ich nicht dabei war, sonst würde er vielleicht noch jetzt fortsprechen.

Helbing. Der alte Griesgram hat leicht reden.

Sperber. Und trotz seiner Ehefeindschaft sitzt ihm der Amor noch tief im Herzen.

Helbing. Ja, die Alten sind noch schlimmer als die Jungen!

Sperber. Mit der Lieb' ist das eben so eine eigene Sache. Im großen und ganzen ist es zwar immer dasselbe, im besonderen aber bleibt es uns doch auch stets wieder neu.

Helbing. Auf die Nuancierung kommt es an, jeder Fall hat seine persönliche Note. Was uns bei der Einen mißfällt, entzückt uns bei der Andern. (Sie trinken und rauchen unbekümmert weiter).

Lessen (der ihnen gleichgültig zugehört, steht auf und geht zum Schreibtisch). Wenn nur Erni schon fort wäre. Was wird die Aermste tun da drinnen, allein!

Sperber (will abermals einschänken und sieht, daß der Tee ausgetrunken ist; ärgerlich). Aber, wo zum Satan steckt Deine Ordonnanz, Lessen? Das Schaf soll frisches Wasser aufsetzen; mit drei Tassen Tee bin ich noch lange nicht zufrieden! — (Er läutet).

Lessen (leise). Die Kerls scheinen wie angewurzelt, die werde ich auf dieser Welt nimmer los.

Helbing. Verdammter Bengel, sitzt wohl auf den Ohren. (Läutet wieder).

Neunte Szene.

Vorige. Erni.

Erni (mit kleinem Schnurbart, in Uniform eines Offiziersdieners, tritt ein, bleibt stehen und salutiert). Zu Befehl, Herr Leutnant, haben geklingelt.

Lessen (erstaunt Erni anblickend, leise). Erni — — —

Sperber (ohne hinzusehen). Flink, Du Faultier, Wasser zugesetzt! (Sieht Erni). Alle Wetter, was ist denn das?

Helbing (wird aufmerksam). Du hast eine neue Ordonnanz, Lessen?

Lessen (vorlegen). Nur aushilfsweise, Werner brummt.

Sperber. Brummt? Er war doch vorhin noch da?

Lessen. Ja, vorhin, da brummte er eben noch nicht; — ja — aber jetzt, jetzt brummt er. Er mußte die Strafe um 5 Uhr antreten.

Helbing. So? Na — mir auch recht. (Leise zu Sperber). Glaubst Du dieses Ammenmärchen?

Sperber (hat Erni gemustert, leise zu Helbing). Da steckt ein Frauenzimmer hinter. Das wollen wir gleich haben. — (Steht auf, geht zu Erni, sieht sie an und faßt sie dann beim Kinn). Einen hübschen Jungen hast Du Dir da zugelegt, ist ja noch hundsjung.

Lessen (verlegen). Erste Altersklasse.

Sperber. Aber nichtsdestoweniger, fester Kerl. (Kommandiert). Habt Acht! Brust heraus!

Erni (richtet sich stramm auf).

Sperber. Donnerwetter, nicht so viel Brust!

Lessen (tritt zwischen Erni und Sperber). Aber, aber, was habt Ihr nur; mein Bursche kann Euch doch nicht so viel Interessen einflössen. (Geht nach hinten).

Sperber (höhnisch). Eine verdammte Sache! Ich weiß nicht, aber ich denke, selbst eine Männlichkeit wie Gott Mars, könnte sich bei einem solchen Burschen, wie die dieser Bursche vergessen. (Geht um Erni, die noch immer „Habt Acht" steht, herum).

Helbing. Allerdings, allerdings.

Sperber. Eine Kroupe hat der Kerl, wie eine Vollblutstute.

Lessen (ärgerlich). Jetzt wird es mir aber schon bald zu dick!

Helbing (leise zu Sperber). Auf diese Art ist nichts herauszuholen; — aber der Bursche ist ein Weib, das lasse ich mir nicht nehmen.

Sperber (leise zu Helbing). Unbedingt, laß mich nur machen, ich komme dahinter.

Lessen (unruhig, in freundlichem Tone). Also, spute Dich, mein Sohn, die Herren wünschen noch Tee; stelle Wasser auf, und dann verschwinde.

Erni. Zu Befehl, Herr Leutnant. (Sie schüttet aus der Flasche Wasser in den Samovar).

Sperber (lächelnd, jedes Wort betonend, und dabei Erni scharf beobachtend). Sag' mal, Lessen, bist Du noch immer der

Don Juan, als der Du unter den Kameraden von jeher verschrieen warst?

Lessen (erstaunt). Wie meinst Du?

Helbing (leise). Ah, ich verstehe. Eifersucht, tue Deine Wirkung, Dir widersteht kein Weib!

Sperber. Du hast es doch stets von uns Allen am Aergsten getrieben. Hattest jeden Abend eine neue Dulcinea bei Dir.

Erni (ist aufmerksam geworden, leise). Was höre ich?

Helbing. Ja, ja. Je größer die Garnison, desto größer die Zahl der gebrochenen Herzen.

Erni (hat sich an Lessen herangedrängt, leise). Na warte, bis wir allein sind. (Stößt ihn mit der geballten Faust in die Seite).

Lessen (fährt zusammen). Au!

Sperber (schmunzelnd). Was sagtest Du?

Lessen (sich die Seite haltend). O, nichts! nichts! (Leise) Jetzt kann's gut werden!

Helbing. Ja, Lessen war schon in der Akademie in Bezug auf Weiber ein Hauptfilou.

Lessen (weicht in großem Bogen Erni aus). Ihr übertreibt.

Erni (sucht wieder seine Nähe).

Sperber. Was wahr ist, ist wahr. Du wirst uns gegenüber doch nicht scheinheilig sein wollen? Die blonde Charlotte vom Zirkus-Varietee hat Dir doch genug zugesetzt, als Du sie dem Grisettchen in Dingsda zuliebe aufgeben wolltest.

Lessen (sie erstaunt anblickend). Ihr phantasiert wohl?

Erni (hat sich wieder an ihn herangeschlichen, leise). Unerhört, Du Blaubart. Da nimm, als à Conto. (stößt ihn abermals in die Rippen.)

Lessen. Au! (Sich die Seite haltend). Es ist doch kein Wort richtig, von dem, was Ihr da sprecht.

Sperber. Gib nur acht, daß das Fräulein Oberst davon nichts erfährt. Du sollst Dich ja scheußlich in sie verplempert haben. Na, wenn ihr das Alles zu Ohren kommt, dann springst Du, Alter.

Erni (leise). Ich falle in Ohnmacht. Wie schlecht hat ihn doch Papa erkannt. Das mit der vorlauten Schnauze, Weibern gegenüber, mag wohl richtig sein, aber die hirnlose Masse ist entschieden falsch. (Gibt ihm abermals einen Rippenstoß). Du Heiratsschwindler!

Sperber. Was? Heiratsschwindler? Nein, das wollte ich Dich deshalb nicht nennen, Lessen, da übertreibst Du entschieden in Deiner Selbstanklage.

Lessen (zornig). Ich sprach doch kein Wort. Laßt mich zufrieden. (Zu Erni). Schau, daß Du hinauskommst, was hältst Du hier Maulaffen feil, und lauscht auf jedes Wort.

Helbing (höhnisch). Aber lasse ihn doch hier, den guten Jungen.

Lessen (leise zu Erni). Erni, geh', ich werde Dir alles erzählen. Jetzt muß ich mit Dir grob sein, sonst merken die Beiden, daß Du nicht bist, was Du scheinst. (Laut und streng). Also, hörst Du nicht? Mache, daß Du fortkommst!

Erni. Zu Befehl, Herr Leutnant! (Salutiert stramm, leise zu Lessen). Habe ich das schlau gemacht? Morgen auf Wiedersehen beim Ball. (Geht unter fortwährendem Salutieren und Verbeugen nach rückwärts ab, und stößt dabei bei der Tür an den eben eintretenden Obersten). Oha!

Zehnte Szene.

Vorige. Oberst.

Oberst. Was, Oha! Kreuzbombenelement, Kerl, hast Du keine Augen? Wie ein Krebs geht er nach rückwärts und stößt mit seinem miserablen Kommiskadaver an den Bauch der geheiligten Person seines Obersten!

Erni. Aber — — —

Oberst (scharf). Maul gehalten und nicht gemuckst! Subordination!

Lessen (für sich). Der auch noch. Die Sache geht schief.

Sperber (leise). Der Herr Oberst hier, was hat das zu bedeuten.

(Helbing und Sperber sind gleich Lessen aufgesprungen und suchen hastig Toilette zu machen).

Oberst. Und wie der Kerl nur aussieht: Füsse wie ein Kind, und die übrigen Einrichtungsgegenstände wie bei einer Amme. Rechts um, kehrt! Marsch!

Erni (salutiert, macht „Kehrt Euch" und geht im Stechschritt in das Schlafzimmer ab).

Elfte Szene.

Oberst. Lessen. Sperber. Helbing.

Lessen (leise). Verhängnis, gehe Deinen Gang.

Oberst (zu den vor ihm stehenden drei Offizieren, die sich teils noch mit der Toilette beschäftigen). Die Herren scheinen sich hier ja prächtig unterhalten zu haben. (Leise). Mathildens Loblied auf Lessen, will mir nicht aus dem Sinn, weshalb ich beschloß, mir den Jungen etwas näher zu betrachten. (Laut). Haben ja wohl nichts dagegen, Herr Leutnant von Lessen, daß sich Ihr Oberst zu einer Tasse Tee selbst einladet?

Lessen (erstaunt). Herr Oberst, diese Auszeichnung weiß ich zu würdigen. Danke gehorsamst.

Sperber (leise zu Helbing). Heut' ist ein Tag der Geheimnisse.

Helbing (leise zu Sperber). Weshalb er nur gekommen sein mag?

Lessen (leise, für sich). Sollte er ahnen, daß Erni hier ist.

Sperber. Da wollen wir nicht länger stören.

Oberst (leichthin). O, durchaus nicht, bitte, nur zu bleiben.

Sperber. Leider ruft der Dienst. (Zu Helbing). Es liegt etwas in der Luft, ich fühle es; wir stehn auf einem Vulkan. Gehen wir vor der Katastrophe.

Helbing (zu Sperber). Sehr wohl, ich komme mit, bin auch von derlei kein Freund.

(Beide haben die Säbel umgeschnallt und die Kappen genommen).

Lessen. Wollt Ihr tatsächlich schon fort?

Helbing. Allerdings, lieber Lessen, haben noch zutun.

Oberst. Dann wollen wir die Herren nicht zurückhalten.

Sperber und **Helbing** (zu gleicher Zeit, die Fersen zusammenschlagend, mit leichter Verbeugung grüßend). Herr Oberst! (Lessen die Hand reichend). Lieber Lessen! (Beide links ab).

Zwölfte Szene.

Oberst. Lessen.

Oberst (lächelnd). Die Herren hatten es aber plötzlich eilig.

Lessen. Es ist mir auch aufgefallen. (Leise). Wenn ich nur wüßte, wo er hinaus will?

Oberst (steht nach einer Pause auf und blickt sich im Zimmer um). Haben es hier ja ganz hübsch, Herr Leutnant.

Lessen. Es geht an; die ordnende Hand einer Frau fehlt allerdings.

Oberst. A bah, Frau, — Mumpitz, haben ja Ihren Burschen.

Lessen. Burschen? — Ja, das schon, aber — — — in allem vermag er mir ja doch nicht eine Frau zu ersetzen.

Oberst. Da haben Sie wieder recht. Wenn Sie also schon so an der Ehe hängen, warum heiraten Sie nicht? — (Ihn aufmerksam musternd). Sind doch ein fescher junger Mann, stramm im Dienste, und hoffentlich, auch stramm in der Liebe.

Lessen. Herr Oberst, belieben zu scherzen.

Oberst. Keineswegs.

Lessen. Heiraten, das ist schnell gesagt.

Oberst. Und ebenso schnell getan.

Lessen. Eine Braut hätte ich schon — —

Oberst. Na also — —

Lessen. Ja, aber —

Oberst. Aber? — —

Lessen. Der Vater — —

Oberst (ihn lächelnd unterbrechend). Will nichts davon wissen. Er wird eben wissen warum.

Lessen. (Bedeutungsvoll). Pardon, er weiß eben nicht warum.

Oberst. Vielleicht hält er Sie für den Schürzenjäger, als der Sie gelten.

Lessen. Herr Oberst, ich bin besser als mein Ruf.

Oberst. Beweisen Sie es ihm, daß er sich irrt. (Nach einer Pause, in gleichgültigem Tone). Ihre Wohnung ist wirklich allerliebst. (Bemerkt die Türe rechts). Wohin führt diese Tür? (Nach rechts deutend).

Lessen. In mein Schlafzimmer.

Oberst. Es ist wahrscheinlich ein ebenso hübscher Raum wie dieser hier. Sie gestatten wohl, daß ich Ihr Schlafzimmer besichtige. (Will hinein).

Lessen (erschrocken dazwischen springend, stellt sich vor die geschlossene Tür). Herr Oberst, bitte zu verzeihen, aber — — es geht wirklich nicht, — — es ist alles noch — — in Unordnung.

Oberst (bemerkt die Verlegenheit Lessens). Larifari, unter Männern doch ganz egal. (Will hinein).

Lessen (abwehrend). Es geht wirklich nicht. Es zieht entsetzlich — wenn man die Türe öffnet — — —

Oberst. Wie sollte es ziehen, hier ist doch alles geschlossen.

Lessen. Aber drinnen sind beide Fenster offen. Herr Oberst bekommen einen Schnupfen.

Oberst. Ich bin doch kein Säugling, daß mir die Luft schadet.

Lessen. Aber warten doch, Herr Oberst, bis meine Ordonnanz zusammengeräumt hat. Herr Oberst, können ja das Zimmer morgen oder übermorgen ansehen.

Oberst. Warum nicht gleich in fünfzig Jahren? (Für sich). Hundert unvernünftige Ausflüchte in einer Minute. Wen mag er drinnen verborgen halten? Ich will Gewißheit! (Laut und streng). Sie hören es, Herr Leutnant, Ihr Oberst wünscht jenes Zimmer zu besichtigen.

Lessen (den Eingang freigebend). Dann habe ich nichts mehr dagegen einzuwenden. Bitte! (Für sich). Jetzt platzt die Bombe!

Dreizehnte Szene.

Oberst. Lessen. Werner.

(In dem Moment, da der Oberst die Türe öffnet, um einzutreten, erscheint in derselben Werner als Dame verkleidet, mit großem Hut und dichtem Schleier).

Oberst (erstaunt zurücktretend). Was ist das? Eine verschleierte Dame in Ihrem Schlafzimmer? Sie sehen, Herr Leutant, wie tief begründet Ihr Ruf ist.

Lessen (Werner nicht erkennend, für sich). Erni! Zum Glück hat sie einen dichten Schleier vor. Wenn Sie nur schon glücklich draußen wäre.

Oberst (für sich). Uebrigens eine vornehme Erscheinung.

Werner (geht mit einem leichten Kopfnicken an Beiden vorbei zur Türe links).

Oberst (ihm nachblickend). Diese elegante Tournüre. (Tritt rasch gefaßt zu Werner). Gnädigste, wollen fort? Bleiben Sie doch, und verschönern Sie unsern Kreis.

Lessen (einfallend). Es wird nicht gut gehen, es ist schon spät!

Oberst. Ach, Unsinn! Ich möchte doch auch von Ihrem Hiersein ein wenig profitieren. Bitte, nehmen Sie doch Platz.

Werner (leise). Danke, mein Herr. (Er setzt sich).

Lessen (leise). Wie unvorsichtig von Erni, sie wird sich noch verraten.

Oberst. Und den garstigen Schleier, wollen Sie ihn nicht entfernen. Er ist ja doch hinderlich im Plaudern. Also bitte, nehmen Sie ihn doch fort.

Werner. O, wie Sie wünschen. (Schlägt den Schleier zurück).

Lessen (winkt mit der Hand Werner möge sich nicht entschleiern; ist erst entsetzt, dann freudig, da er Werner erkennt). Alle Wetter, das ist ja Werner.

Oberst (leise). Ein Prachtweib. Zwar etwas derbe Züge, aber im Uebrigen — — (zu Lessen.) Alle Achtung, Lessen, der Wahrheit die Ehre, Sie haben einen guten Geschmack.

Lessen (ironisch). Finden, Herr Oberst? (Leise). Na warte, Du sollst das Glück ganz genießen.

Oberst (hat Werner am Kinn gefaßt, und ist dann zu Lessen getreten, vertraulich). Wer ist die Dame?

Lessen (geheimnisvoll). Eine Löwenbändigerin!

Oberst (sie betrachtend). Prima Rasse.

Lessen. Herr Oberst, entschuldigen mich für einen Moment, ich will nur meiner Ordonnanz einige Aufträge erteilen.

Oberst. Immerzu, immerzu, lassen Sie sich durchaus nicht stören; bleiben Sie fort, so lange es Ihnen beliebt. Die schöne Unbekannte wird Sie mir vollauf ersetzen.

Lessen. Ich bin davon überzeugt. (Ab zu Erni in das Zimmer rechts).

Vierzehnte Szene.

Oberst. Werner.

Werner (ist aufgestanden und besieht sich die Bilder an der Wand).

Oberst (beobachtet ihn, für sich). So etwas ist mein Fall. Lessen wird wohl nichts dagegen haben, wenn ich ihn da ei wenig — — na, wir werden ja sehen! (Er sucht sich stramm aufzurichten, streicht seinen Schnurbart und fixiert Werner, der zum Tisch getreten ist, und sich auf denselben stützend mit ihm kokettiert. Der Oberst stellt sich ihm gegenüber, stützt sich ebenfalls auf den Tisch, lacht ihn an. Kleine Pause. Spricht). Ungeniert, mein Kind — — Also Löwenbändigerin von Beruf? Das klingt vielversprechend; lassen Sie mich der Löwe sein, und versuchen Sie an mir Ihre Zähmungstheorien.

Werner. Ach, mein Herr, Sie scherzen.

Oberst. Wie lieb Sie das sagen. (Leise). Das Mädl muß mir gehören! (Zu ihm tretend, laut). Mache doch keine Umstände, Kind; komm', setze Dich auf meinen Schoß. (Er zieht ihn nach vorn). Nein, diese Fülle, diese Fülle. — Ein verfluchter Kerl, dieser Lessen, hat Geschmack, hat Geschmack. (Betrachtet Werner, ihn umkreisend).

Werner. Warum starrt mich der Herr so an?

Oberst. Weil Du mir gefällst, mein Kind. (Er zieht ihn zu sich auf den Schoß und faßt ihn abermals beim Kinn, der Oberst hat sich so gesetzt, daß er der Schlafzimmertüre den Rücken zuwendet.)

Fünfzehnte Szene.

Vorige. Erni. Lessen.

Erni und **Lessen** sind still eingetreten und beobachten Werner und den Obersten, sie suchen sich zu verstecken, sobald sie vom Obersten durch eine Kopfwendung gesehen werden könnten).

Erni (leise). Sieh Dir nur die Beiden an!

Werner. Ich gefalle dem Herrn? Das ist doch kaum zu glauben.

Oberst. (zärtlich.) Hast Du so wenig Vertrauen zu Deiner Schönheit.

Werner. Das nicht, aber, was hat der Herr davon, wenn ich ihm gefalle?

Oberst. Komische Frage. Das Gefallen erregt doch die Begierde nach dem Besitz.

Werner. Sie verzeihen, wenn ich lache? (Lacht herzlich.)

Oberst. Weshalb lachst Du? Das klingt ja fast beleidigend.

Werner. Ich muß doch lachen, wenn der Herr, von der Begierde spricht.

Oberst. Wieso?

Werner. Nach dem, was mir der Herr Leutnant vorhin sagte.

Lessen (leise). Ich? Ich hab doch kein Wort gesagt.

Oberst. Was sagte er?

Werner. Er sagte, daß der Herr Oberst, ein alter Brummbär wären, der weiblichen Reizen gegenüber unempfindlich bleibt, wie der keusche Josef.

Erni (leise). Bravo, bravo!

Oberst. So? Das sagte er? Der Unverschämte!

Werner. Ja, und dann fügte er noch etwas hinzu.

Oberst. Und das wäre?

Werner. Das kann ich nicht sagen.

Oberst. Weshalb? Nur heraus damit.

Lessen (leise). Das bin ich selbst begierig zu hören.

Werner. Ich geniere mich, — — und —

Oberst. Und?

Werner. Dann nehmen Sie es etwa übel.

Oberst. Was fällt Dir ein, meine kleine Bändigerin? Also? —

Werner Als ich ihn fragte, weshalb Herr Oberst so damenfeindlich gesinnt wären, brummte er etwas, von einem alten feuerspeienden Berg, der aufhören mußte zu speien, weil ihm die Lava ausgegangen. (Verschämt). Was er damit meinte, weiß ich nicht.

Erni (leise). Der Werner ist zum küssen, wie ruhig er Papa das alles hineinsagt.

Oberst. Na, das ist ja recht hübsch. Aber, ich will Dich vom Gegenteil überzeugen, verlasse Dich darauf. — Heute noch, sollst Du mich kennen lernen. — Weiberhaß — Unsinn! Mein Haß richtet sich nur gegen die Ehe; in der amour libre sind mir die Weiber eben lieber!

Werner. Sie Schlaucherl!

Erni (leise). Papa entpupt sich ja als rechter Don Juan.

Oberst. Warte nur gebändigte Bändigerin, in mir soll Dir ein Löwe entgegentreten, dessen Zähmung Dir nicht so leicht fallen dürfte.

Erni (leise). Na warte, mein Moralväterchen, an dieses Abenteuer sollst Du mir lange denken.

Werner. Herr Oberst, übertreiben.

Lessen (leise). Sehr richtig bemerkt.

Werner. Im übrigen bin ich begierig, was da kommen wird.

Oberst (überzeugend). Das kannst Du auch sein. (Zieht Werner zu sich auf den Schoß). Also, der heutige Abend gehört mir? (Sucht ihn zu küssen).

Erni (rasch vortretend, in „Habt Acht"-Stellung). Melde gehorsamst, Herr Oberst, haben geklingelt.

Oberst. Verdammter Kerl! Niemand hat geklingelt! Wasche Dir Deine Löffel, damit Du besser hörst! Uebrigens, da er schon hier ist, warte er einmal. (Zu Werner.) Nur einige Minuten.

Erni (leise). Das werde ich ihm heimzahlen.

Oberst. Ich muß nur ein kleines Briefchen schreiben. (Er geht zum Schreibtisch; in dem Augenblick, da er sich vom Stuhl erhebt, springt Lessen, der auf dem Sessel beim Schreibtisch saß, erschreckt auf, und kriecht unter den Tisch. Der Oberst setzt sich zum Schreibtisch und stößt mit dem Fuß an Lessen, der einen Schmerzenslaut ausstößt). Da liegt wieder das Hundebiest des Herrn Leutnant unter dem Tisch. Marsch, verdammter Köter, runter mit Dir in den Hof! (Er schreibt).

Erni. Aber, Herr Oberst, tun ja dem armen Filax weh. (Kniet sich zu Lessen und küßt ihn). Mein Aermster, hat Dir das Herrl weh-weh getan. (Sie küssen sich).

Oberst. Wenn Du mit der Küsserei fertig bist, dann besorge gefälligst dieses Schreiben. (Er ist mit dem Schreiben fertig und liest). „Angebete Dora! Verzeihe, daß ich heute „Abend nicht, wie versprochen, zu Dir komme. Wir haben „heute ein interessantes Kriegsspiel für das nächste Manöver. „Bah, mein Dornröschen, Bussi, Dein Prinzchen."

Lessen (leise). Ein junges Prinzchen.

Erni (leise). Besser, ein alter Sünder.

Oberst (schließt das Kuvert). Nur noch die Adresse. (Er schreibt und spricht). „Fräulein Dora Schaller vom Stadttheater, Parkstraße 17." (Reicht Erni den Brief).

Erni (reißt ihm den Brief aus der Hand). So, diese Gans ist dein Dornröschen? Na, mit der will ich deutsch reden. —

Oberst (aufspringend). Was erlaubt sich der Bengel.

Lessen (vom Schreibtisch hervorkriechend, leise). Erni fällt aus ihrer Rolle, jetzt ist alles verloren. (Zu ihr tretend, laut). Werner, was tust Du?

Erni (zu Lessen). Ach, lasse mich mit dem Unsinn in Ruhe! (Zum Obersten). Ich bin nicht Dein Bengel, aber auch nicht Dein postillon d'amour.

Oberst (zornig). Da soll doch schon gleich, — — — Himmelkreuzbombenelement, der Kerl ist ja übergeschnappt.

Werner (leise). Jetzt fängt sie an mit der Bändigung des Löwen.

Erni (sehr heftig.) Ich spiele nicht mehr mit. (Reißt sich den Bart ab und wirft denselben nebst Kappe und Perücke auf den Boden).

Werner (leise). Der Mummenschanz ist aus, ich brauche meine Männlichkeit nicht länger mehr unter Weiberkittel zu verbergen. (Fängt an sich auszuziehen, unter den Damenkleidern trägt er seine Uniform. Die Kleider wirft er ebenfalls auf den Boden).

Oberst (verfolgt jedoch nur das Gebaben Erni's und bemerkt Werners Entkleidung nicht).

Erni (während des Ausziehens). Das also sind Deine Grundsätze von Moral! Darum soll ich nicht heiraten?

Oberst (erkennt Erni). Erni!

Erni. Jawohl, Erni, die Dich in einer hübschen Situation überraschte. — Da glaube ich, daß Du über alle Männer den Stab gebrochen hast; Du setzest eben voraus, daß alle so sind, wie Du, und da wäre mir selbst wohl lieber kein Mann, als ein solcher. O, meine arme Mama, was die gelitten haben muß, neben Dir! (Weint).

Oberst. Jetzt heult sie noch, das wird ja immer schöner.

Erni. Morgen fahre ich zu Tante Mathilde, damit Du es nur weißt; ihr sage ich alles.

Oberst (für sich). Das fehlte noch! — (Streng). Sage mir lieber, wieso Du in diese Uniform kommst.

Erni. Ich habe von Deinen diversen Liebschaften erfahren und wollte mich selbst überzeugen. — Und das ist mir ja, Gottlob, vollkommen gelungen. — So hintergehst Du mich, Du garstiger Papa. (Weint).

Oberst (nervös). So bitte, brülle doch nicht so, ich mag das nicht.

Erni (fort weinend). Ich bin untröstlich, ich habe meinen Vater verloren. (Umarmt Lessen). Nehmen Sie mich an Ihr Herz, Herr von Lessen, und seien Sie mir eine Mutter.

Lessen (schließt sie in die Arme). Das Erstere will ich gerne tun, aber, das Letztere wird mir etwas schwer fallen.

Erni. Dann opfern Sie sich, und heiraten Sie mich, bei meinem unmoralischen Papa bleibe ich nicht länger.

Oberst. Was?! Lessen soll Dich heiraten? Ja, bist Du von Sinnen? Jeder andere eher, als er.

Werner. Die Geschichte wird ja immer verwuzelter. (Er muß schon mit dem Entkleiden fertig sein).

Erni. Warum soll er mich nicht heiraten? Warum nicht, wenn ich ihn liebe?

Oberst. Er ist ja noch schamloser, als Du mich hältst.

Lessen. Pardon, Herr Oberst!

Oberst. Mumpitz; Sie werden doch nicht läugnen wollen, daß Sie dort in Ihrem Schlafzimmer bei hellichtem Tage diese Dame verborgen hatten. (Wendet sich um und sucht Werner, den er jedoch nicht erkennt, weil er bereits in Uniform umgekleidet erscheint).

Lessen (lächelnd). Welche Dame?

Oberst (suchend). Ja, wo ist sie denn nur hingekommen?

Werner. Da liegt sie am Boden.

Oberst. Um des Himmels Willen, die Aermste, sie ist ohnmächtig geworden; eine Löwenbändigerin mit so schwachen Nerven ist übrigens recht sonderbar. (Zu Werner). Rasch, Du Tölpel, steh' nicht so blöd grinsend da, lauf' lieber um einen Arzt.

Werner. Es ist bereis zu spät, die Arme hat sich in ihrem Schmerz ganz aufgelöst. (Hebt den Rock vom Boden hoch.) Da liegt nur mehr ihre Haut!

Erni. Das ist doch alles Quatsch, Papa. Die Dame war ja Werner, die Ordonnanz des Herrn von Lessen.

Oberst (laut). Nicht möglich! (Leise). Wo hatte ich nur meine Augen? Und mit diesem Kommißschädel wollte ich den Abend verbringen? (Laut.) Mich schauerts.

Erni. Ja, Papa, die Liebe hat Dein Auge getrübt. Nun wirst Du ja doch wohl nichts mehr dagegen einzuwenden haben, wenn Herr von Lessen mich heiratet?

Oberst (leise.) Verdammte Ueberrumpelung.

Erni. Die Herren des Regiments würden sich köstlich unterhalten, wenn sie von Deinem zarten Tete-a-tete mit Werner erführen.

Oberst (leise.) Es bleibt mir nichts übrig, als die Waffen zu strecken. (Laut.) Na, so nimm ihn Dir, Du Racker! Aber, Lessen, unter einer Bedingung.

Lessen. Danke gehorsamst, Papa Oberst. Ihre Bedingung kenne ich. Seien versichert, ich bin verschwiegen wie das Grab. (Küßt Erni).

Oberst (zu Werner). Und der Schlingel bekommt Urlaub für den Rest seiner Dienstzeit, wegen Unbestimmbarkeit seines Geschlechtes.

Werner. Da werde ich meine kleine Cilli fragen, die kennt sich damit aus.

Oberst (nimmt den von Erni fortgeworfenen Brief.) Den Brief an Dora aber will ich lieber persönlich überbringen.

Vorhang fällt rasch.

Von demselben Autor sind ferner erschienen:

(Bühnenverlag Dr. O. F. Eirich, Wien, II. Praterstraße Nr. 38)

„Aberglaube", Bauerndrama in 4 Akten, Musik von Ludwig Gruber.
„Am Liebeshof", Lustspiel in 4 Akten.
„Amors Streifzüge", Einakter-Zyklus.
„Auf verbotenen Wegen", Schauspiel in 1 Akt.
„Mit geheimen Waffen", Lustspiel in 1 Akt.
„Amor in der Küche", Posse in 1 Akt.
„Am Scheidewege", Volksschauspiel in 4 Akten, Musik von Robert Krenn.
„Blütenzauber", Operette in 3 Akten.
„Der Aeroplan", Operette in 1 Akt (3 Bilder).
„Der Schlapfentandler von Athen", Bieroper, Musik von Diversen.
„Der Sträfling", Posse in 1 Akt.
„Des Spielers Ende", Solospiel.
„Die Zwillinge", Bieroper, Musik von Diversen.
„Elsi", Schauspiel in 1 Akt.
„Fräulein Tantalus", Schwank in 1 Akt. Musik von Ralph Müller.
„Husarenlist", Lustspiel in 1 Akt.
„Im Bann der Liebe", Operette in 1 Akt. Musik von Gustav Kühle.
„Im Seebad", Lustspiel in 1 Akt.
„Lassen Sie mich schlafen", Schwank in 1 Akt.
„O, diese Leutnants", Einakter-Zyklus.
„Tannhäuserl", Bieroper, Musik von Diversen.
„Verfehlte Wirkung", Posse mit Gesang in 1 Akt, Musik von Robert Krenn.
„Zu spät", Schauspiel in 4 Akten.

(Verlag Oertel, Hannover.)

„Der Luftschlosser, Operette in 2 Akten, Musik von Otto Römisch.

CARL SCHNEID, WIEN, VIII.

University of
Connecticut
Libraries

39153028256073